

# Für die Heimat.

Roman von G. v. Ludlow.

(15. Fortsetzung.)

„We Sie wissen, ist Xingtau einer unserer größten Plätze für Kaffeebohnen, die Konjunktur ist gerade jetzt günstig. Ich erhielt ein vorzügliches Angebot von meinem alten Geschäftsfreund Lin Dao, möchte aber persönlich prüfen und abschließen, da es sich um einen ziemlich hohen Posten handelt. Es wird ein hohes Stück Arbeit geben, denn er ist ein eigenartiger Querschnitt, aber seine Produkte sind wohl die besten in ganz China. Mit den eingeborenen Händlern verkehrt ich am liebsten mündlich, so umständlich die Sache des ortsüblichen Zeremoniells wegen auch ist. Aber haben Sie einmal zugehört, so kann man sich auf sie verlassen, und ich weiß, daß die Bestellung aufs Beste und schnellst ausgeführt wird. In dieser Beziehung ist der Chinese musterhaft: ein einmal gegebenes Wort hält er unter allen Umständen, selbst wenn das Geschäft zu seinem Nachteil ausfällt. Und nun will ich Sie nicht länger aufhalten, lieber Duffow, morgen früh um neun Uhr fahren wir. Guten Morgen!“

Kraft, der seit seiner Ankunft in Schanghai nicht mehr herübergekommen war, genoss die Fahrt nach Xingtau wie ein höchstes Vergnügen. Schröder beobachtete ihn lächelnd. An der fast knabenhaften Freude des jungen Kaffeegehers erwarnte sich allmählich auch sein schwerblütiges Temperament. Lebhafter als sonst beteiligte er sich am Gespräch, zeigte, erklärte, beantwortete er Krafts Fragen.

„Und nun lag Xingtau vor ihnen, weit öffnete sich die tief einschneidende Bucht. Funken der Sonnenschein überzog die Dächer mit ihren freundlichen roten Ziegeln inmitten blühender Gärten, die breiten, sauberen Straßen.“

„Nun — wie gefühlte Ihnen das, Herr von Duffow? Ist dies Fleckchen deutscher Erde nicht hübsch?“

Kraft nickte eifrig:

„Wären nicht die hohen Berge im Hintergrund, könnte man meinen, in irgendeinem größeren Distrikt zu kommen. Oh, dort liegen ja auch deutsche Kriegsschiffe, sehen Sie nur, „Gneisenau“, „Scharnhorst“ und die „Emden“, das trifft ich gewiß einige Kameraden von der Marine.“

„Das könnte leicht sein, auch dort hier stationierten Seebataillone werden Sie vielleicht einen oder den anderen Herrn kennen.“

„Aber sicher, Herr von Duffow, den Kommandeur, kenne ich, er ist mir kürzlich für drei Tage hierher kommandiert. Mit dem Kommandeur von Kraft, der früher in Potsdam stand, bin ich sogar befreundet.“

„Da kennen Sie vielleicht auch den Kommandanten der ostasiatischen Kolonie?“

„Nicht persönlich, nur dem Namen nach, er soll ein hervorragender tüchtiger Offizier sein.“

„Und ein famoser prächtiger Mensch“, ergänzte Schröder. „Ich kenne ihn allerdings nur flüchtig, glaube aber, es war ein guter Geist, gerade ihn hierher zu bringen. Xingtau ist doch ein vorzüglich exponierter Punkt; sehen Sie sich die Lage nur einmal genauer an: von Wasser, wie zu Lande schwer zu halten. Wenn es einmal von Feinden bedroht werden sollte, steht die Besatzung von vornherein auf einem verlorenen Posten.“

Kraft nickte zwar, meinte aber sorglos:

„Wer sollte es bedrohen, wir leben doch im tiefsten Frieden mit Gott und der Welt.“

„Vorläufig, ja, aber wer kann es wissen? Japan zum Beispiel gönnt uns unsere kolonialen Erfolge so wenig wie England. Beiden ist es ein Dorn im Auge, was deutscher Fleiß, deutsche Tätigkeit hier geschaffen haben.“

„Daraus spricht wieder Ihre Meinung gegen Japan und sagt Sie Besenken am belästigten Tage sehen, Herr Schröder, verheißt Kraft lachend. Was haben Ihnen eigentlich die hübschen kleinen Japaner getan? Geschäftlich wollen Sie nichts mit ihnen zu tun haben, das habe ich längst gemerkt, und im übrigen traue ich Ihnen jede Schlichtigkeit zu.“

„Weil ich die Bande kenne! Die Höflichkeit, die Sie rühmen, ist nichts als ein hübsches äußerliche Täuschung — den Kerlen ist nichts heilig.“

„Aber Sie müssen doch zugeben, daß es eine intelligente Rasse ist, bildungsfähig, von dem Wunsche befreit, imper zu kommen.“

„Am — Flug sind diese Kultur-erträge wohl — dazu gefell sich der Nachschub des Affen — auch affen sie hier ganz genau, wo ihr Vorteil liegt, und diesen auszunutzen, ist ihnen kein Mittel schätzbar und niedrig genug. Das ist meine Ansicht — gefügt auf langjährige Erfahrung. Aber lassen wir die beiden Fragen, sie sollen mir die Freude an anderer Aufregung nicht verderben, denn eine Freude ist es mir jedesmal, wenn ich nach Xingtau komme. Wenn gut deutsches Herz schlägt höher,

wenn ich sehe, was in einer Spanne von sechzehn Jahren — seit der Befreiung von Kiangtau — hier geschaffen worden ist. Sie hätten Xingtau früher sehen sollen — ein schmütziges, chinesisches Fischerdorf wie viele andere — und was ist es jetzt? Eine Musterkolonie, ein bezauberndes Zeugnis deutschen Unternehmungsgeistes, deutscher Ordnung. Die Eingeborenen fühlen sich wohl unter der starken Hand, die sie schützt, sie erst zu Menschen gemacht hat, das können Sie mir glauben. Betrachten Sie einmal den Hafen — sind diese geräumigen Anlagen nicht wunderbar? Und nun erst die Befestigungen! Mauerwerk — nicht? Hier das Fort, dort das Molle- und Bismarck-Fort, das Molle- und Bismarck-Fort an der Mole, sind es nicht Prachtwerke? Auch sonst ist viel geschaffen worden: die Schantungbahn zum Beispiel, die das Hinterland erschlossen hat und heute bereits über ein Grundkapital von 54 Millionen verfügt. Aus einer Handvoll Menschen ist die Einwohnerzahl bereits auf 130,000 angewachsen, und das Jähren stets am deutlichsten zu sehen, werden Sie als angegebener Kaufmann zu wissen. Ist es nicht ein wahres Schmuckstück? fuhr Schröder eifrig fort. „Und wenn die Kisten in die Mühle fallen, die massenhaft hier gezeihen, dann ist Xingtau ein einziger blühender Garten. Es trägt seinen Namen nicht umsonst, denn Xingtau bedeutet auf deutsch: „Grüne Insel.““

Kraft hatte schweigend, in immer wachsendem Staunen zugehört; das war die längste Rede, die er bisher von seinem Prinzipal vernommen. Wo gab es doch etwas, worfür sich dieser wortreiche, schwerfällige Fremde begeistern konnte! Am nationalen Gedankens erwarnte er sich.

Schröder winkte zwei Kutschas herbei. Nach kurzer Fahrt hielten die leichten, zweirädrigen Wägelchen vor Ein Laos Behausung, einem bunten, mit viel roter Lackarbeit verzierten Häuschen.

„Wachen Sie mit nur alles noch, was ich Ihnen vormache, Herr von Duffow.“ flüsterte Schröder Kraft zu, „damit Sie keine der dreitausend Regeln, die für hübsches Benehmen gelten, verstoßen.“

Ein Diener in seidenen Gewändern erschien in der Tür, worf sich vor den Europäern nieder, die Stirn mit dem Gesicht berührt.

Schröder brachte sein Anliegen, den Handelsherrn persönlich sprechen zu dürfen, in englischer Sprache vor und wurde mit seinem Begleiter in einen kleinen Empfangszimmer geführt. Neugierig blickte sich Kraft in dem mit echt chinesischem Pracht eingerichteten Raum um.

Da gab es Bronzekerzen und kostliche Cloisonne-Vasen, Lacktische und Zetteln, goldgeschmückte, seidene Vorhänge, kunstreich eingelegte Tischchen vor niedrigen, roten Lackmöbeln. An den Wänden hingen geschidte Bilder, von der Dede Laternen mit bunter Glasmalerei.

Nach kurzer Zeit erschien der Besitzer dieser herrlichen, in seidenen reich gefärbte Gewänder gekleideten kleine Jungfrau mit biden Hülshöfen an den Hüften, die seinen Schritt unhörbar machten.

Die umständliche Begrüßung chinesischer Zeremoniells begann.

Der Hausherr empfing seine Gäste mit zähllosen Verbeugungen, jedesmal mit der Hand den Fußboden streifend, was die Europäer in gleicher Weise erwiderten. Nach vielem Hin und Her geleitete der Chinese seine Gäste zu einem Sitz erklundigte sich wortreich nach ihrem Befinden, fragte, wie es den Angehörigen daheim gehe und ob sie eine gute Fahrt gehabt.

Eine Stunde und mehr machte mit dieser Einleitung vergangen sein, ehe Schröder es wagte, dem dem eigenlichen Zweck seines Besuches — den geschäftlichen Dingen — zu sprechen.

Auch hier dauerte es bei zahllosen Lassen Tee geraume Zeit, bis ein Abschlus erfolgte, der dann aber zur Zufriedenheit beider Teile erledigt wurde.

Als die Deutschen endlich, nach obermaligem Austausch umständlicher Höflichkeitsbezeugungen, das Haus verließen, schaute Kraft laut:

„Nun! Das war ein hartes Stück Arbeit — ich habe Ihre Langmut ehehch bewundert — ich dachte, wir sollten hier übernachteten.“

„Was wollen Sie, Duffow, es ging doch rasch, alles midelte sich glatt ab, sonst wären Geschäftsabläufe mit Eingeborenen viel länger. Ein Laos gehört zu den modernen, aufgeklärten Chinesen, ich verhandle gern mit ihm, er wird uns gut und recht bedienen, davon können Sie überzeugt sein. Jetzt will ich Sie aber erlösen und Ihnen den Rest des Tages frei geben, um etwaige Kameraden aufzusuchen. Viel Vergnügen also und auf Wiedersehen morgen im Hotel.“

„Freilich, wie ein der Schulhott entlassener Gymnasiast, schlendernde

Kraft durch die Straßen, in vollen Jügen den milden, sonnigen Frühlingstag genehend.

Neugierig blickte er sich um. Auf Schritt und Tritt fand er beständig, was Schröder von Xingtau gesagt: liberal, musterhafte Ordnung, der Straßenverkehr wickelte sich so glatt ab, wie in irgendeiner anderen deutschen Stadt, alles schien wie am Schnürchen zu gehen.

Ein Heimatgefühl überkam ihn inmitten dieser deutschen Ansiedelung im fernen Osten.

Plötzlich hörte er sich anrufen: „Duffow — hier Du’s — oder sprich Dein abgeschiedener Geist wieder.“

Ein junger Offizier in der kleidamen Uniform des Seebataillons kam ihm mit ausgebreiteten Händen entgegen.

„Kraftig — Du? Ich war eben auf dem Wege zu Dir.“

„Wohin? Du denn von meinem Hierher?“

„Na, selbstverständlich! Denkst Du denn, ich lese das Militär-Wochenblatt nicht? Ich hätte Dich bereits früher aufgesucht, wenn ich Zeit gehabt hätte.“

Leutnant v. Kraft hatte sich bei Kraft ein, der die schmachtige Gestalt des anderen um Haupteslänge überas. Das schmale, braungebrannte Gesicht des jungen Offiziers strahlte in der Freude unversehens Wiederssehens.

„Mensch, denn doch nicht so.“ rief Kraft lachend. „Deine langen Beine sind im Laufe der Jahre nicht länger geblieben; da kann meine geringere Persönlichkeit nicht mit. Willen doch keinen Paradebericht aufhängen! Und nun los, ich habe Schokolade — wie ist’s Dir ergangen?“

Was treibst Du hier? Man hat sich wahrhaftig ganz aus den Augen verloren.“

Kraft verlangsamte seinen Schritt und begann zu erzählen:

„Von meinem Zusammenbruch damals — in Berlin — brauche ich wohl nichts zu sagen.“

„Ich weiß — ich weiß.“ fiel Kraft rasch ein. „Armer Kerl — hat uns allen hübsch leid getan — es war ein schauderhaftes Pech.“

Kraft nickte ernst.

„Mehr als das, Gustav. Ein schauderhaftes Leidsinn war’s. Ich — Schwamm darüber, ich habe ernstlich darüber nachgedacht, denn die erste Noth in Schanghai waren nicht leicht.“

„In Schanghai bist Du — was treibst Du denn dort?“

„Befinnst Du Dich auf den jungen Hansen aus Hamburg?“

„Dessen Diabolo Du auf einem Pariser Rennen so famos gefeuert hast?“

„Derselbe. — Robert Hansen habe ich es zu danken, daß ich mit meinem finanziellen Zusammenbruch nicht eine Kugel durch den Kopf jagte. Er brachte mich zu seinem Vater nach Hamburg, ich trat in das Geschäft des alten Hansen ein und der schickte mich nach kurzer Lehrtzeit über See — nach Schanghai — wo die Firma eine Filiale besitzt.“

„Ne — so was — also unter die Knechtenschaft bist geraten — Mensch, wer hätte das von Dir gedacht!“

Kraft lachte hell auf, als er das bezaugte Gesicht des einstigen Kameraden sah.

„Ich fühle mich ganz wohl dabei, Gustav — mehr sogar — ich habe meinen neuen Beruf lieb gewonnen.“

„Sag mal — in was machst Du denn?“

„In Seide.“

„So — so! Armer Kerl!“

„Du müßt nun nicht etwa denken, daß ich hinter dem Ladenstift steht und eigenhändig einige Meter Seide abmesse und verkaufe — die Firma arbeitet in ganz großem Stil, schließt Käufe und Verkäufe ab, mit dem Kleinvertrieb haben wir nichts zu tun. Du solltest nur unsere Speicher und Lageräume sehen — Du würdest Augen machen! Besuche mich doch einmal drüben, wenn Du Zeit hast, da zeige ich Dir den ganzen Betrieb als würde Dich vielleicht interessieren und Dir einen anderen Begriff von meiner Tätigkeit geben.“

„Ich komme — sowie ich mal ’s Tage Urlaub rauskommen kann. Bei wem wohnst Du denn?“

„Ich lebe im Hause des Chefs der Filiale. Schröder heißt er.“

„Ach, ist das nicht so ein großer Blonder, mit einer auffallend schönen Frau? Ich habe das Paar einmal flüchtig kennen gelernt, besonders die hübsche Person. Also bei denen lebst Du?“

„Seit fast drei Jahren.“

„Da verstehe ich, daß Du ganz dort bist, eine solche Hausgenossin könnte mir auch gefallen — die ist schon einer Sünde wert.“ meinte Kraft mit einem kleinen, leichtsinnigen Lächeln.

„Mein Geschmach ist sie nicht.“ lehnte Kraft lächelnd ab. „und zudem — ich genieße das Gesellschaftliche in ihrem Hause und das absolute Vertrauen ihres Mannes.“

„Wohin ’n Augenblick ge worden, oder Jungs!“

Kraft durch die Straßen, in vollen Jügen den milden, sonnigen Frühlingstag genehend.

Neugierig blickte er sich um. Auf Schritt und Tritt fand er beständig, was Schröder von Xingtau gesagt: liberal, musterhafte Ordnung, der Straßenverkehr wickelte sich so glatt ab, wie in irgendeiner anderen deutschen Stadt, alles schien wie am Schnürchen zu gehen.

Ein Heimatgefühl überkam ihn inmitten dieser deutschen Ansiedelung im fernen Osten.

Plötzlich hörte er sich anrufen: „Duffow — hier Du’s — oder sprich Dein abgeschiedener Geist wieder.“

Ein junger Offizier in der kleidamen Uniform des Seebataillons kam ihm mit ausgebreiteten Händen entgegen.

„Kraftig — Du? Ich war eben auf dem Wege zu Dir.“

„Wohin? Du denn von meinem Hierher?“

„Na, selbstverständlich! Denkst Du denn, ich lese das Militär-Wochenblatt nicht? Ich hätte Dich bereits früher aufgesucht, wenn ich Zeit gehabt hätte.“

Leutnant v. Kraft hatte sich bei Kraft ein, der die schmachtige Gestalt des anderen um Haupteslänge überas. Das schmale, braungebrannte Gesicht des jungen Offiziers strahlte in der Freude unversehens Wiederssehens.

„Mensch, denn doch nicht so.“ rief Kraft lachend. „Deine langen Beine sind im Laufe der Jahre nicht länger geblieben; da kann meine geringere Persönlichkeit nicht mit. Willen doch keinen Paradebericht aufhängen! Und nun los, ich habe Schokolade — wie ist’s Dir ergangen?“

Was treibst Du hier? Man hat sich wahrhaftig ganz aus den Augen verloren.“

Kraft durch die Straßen, in vollen Jügen den milden, sonnigen Frühlingstag genehend.

Neugierig blickte er sich um. Auf Schritt und Tritt fand er beständig, was Schröder von Xingtau gesagt: liberal, musterhafte Ordnung, der Straßenverkehr wickelte sich so glatt ab, wie in irgendeiner anderen deutschen Stadt, alles schien wie am Schnürchen zu gehen.

Ein Heimatgefühl überkam ihn inmitten dieser deutschen Ansiedelung im fernen Osten.

Plötzlich hörte er sich anrufen: „Duffow — hier Du’s — oder sprich Dein abgeschiedener Geist wieder.“

Ein junger Offizier in der kleidamen Uniform des Seebataillons kam ihm mit ausgebreiteten Händen entgegen.

„Kraftig — Du? Ich war eben auf dem Wege zu Dir.“

„Wohin? Du denn von meinem Hierher?“

„Na, selbstverständlich! Denkst Du denn, ich lese das Militär-Wochenblatt nicht? Ich hätte Dich bereits früher aufgesucht, wenn ich Zeit gehabt hätte.“

Leutnant v. Kraft hatte sich bei Kraft ein, der die schmachtige Gestalt des anderen um Haupteslänge überas. Das schmale, braungebrannte Gesicht des jungen Offiziers strahlte in der Freude unversehens Wiederssehens.

„Mensch, denn doch nicht so.“ rief Kraft lachend. „Deine langen Beine sind im Laufe der Jahre nicht länger geblieben; da kann meine geringere Persönlichkeit nicht mit. Willen doch keinen Paradebericht aufhängen! Und nun los, ich habe Schokolade — wie ist’s Dir ergangen?“

Was treibst Du hier? Man hat sich wahrhaftig ganz aus den Augen verloren.“

Kraft durch die Straßen, in vollen Jügen den milden, sonnigen Frühlingstag genehend.

Neugierig blickte er sich um. Auf Schritt und Tritt fand er beständig, was Schröder von Xingtau gesagt: liberal, musterhafte Ordnung, der Straßenverkehr wickelte sich so glatt ab, wie in irgendeiner anderen deutschen Stadt, alles schien wie am Schnürchen zu gehen.

Ein Heimatgefühl überkam ihn inmitten dieser deutschen Ansiedelung im fernen Osten.

Plötzlich hörte er sich anrufen: „Duffow — hier Du’s — oder sprich Dein abgeschiedener Geist wieder.“

Ein junger Offizier in der kleidamen Uniform des Seebataillons kam ihm mit ausgebreiteten Händen entgegen.

„Kraftig — Du? Ich war eben auf dem Wege zu Dir.“

„Wohin? Du denn von meinem Hierher?“

„Na, selbstverständlich! Denkst Du denn, ich lese das Militär-Wochenblatt nicht? Ich hätte Dich bereits früher aufgesucht, wenn ich Zeit gehabt hätte.“

Leutnant v. Kraft hatte sich bei Kraft ein, der die schmachtige Gestalt des anderen um Haupteslänge überas. Das schmale, braungebrannte Gesicht des jungen Offiziers strahlte in der Freude unversehens Wiederssehens.

„Mensch, denn doch nicht so.“ rief Kraft lachend. „Deine langen Beine sind im Laufe der Jahre nicht länger geblieben; da kann meine geringere Persönlichkeit nicht mit. Willen doch keinen Paradebericht aufhängen! Und nun los, ich habe Schokolade — wie ist’s Dir ergangen?“

Was treibst Du hier? Man hat sich wahrhaftig ganz aus den Augen verloren.“

Kraft durch die Straßen, in vollen Jügen den milden, sonnigen Frühlingstag genehend.

Neugierig blickte er sich um. Auf Schritt und Tritt fand er beständig, was Schröder von Xingtau gesagt: liberal, musterhafte Ordnung, der Straßenverkehr wickelte sich so glatt ab, wie in irgendeiner anderen deutschen Stadt, alles schien wie am Schnürchen zu gehen.

Ein Heimatgefühl überkam ihn inmitten dieser deutschen Ansiedelung im fernen Osten.

Plötzlich hörte er sich anrufen: „Duffow — hier Du’s — oder sprich Dein abgeschiedener Geist wieder.“

Ein junger Offizier in der kleidamen Uniform des Seebataillons kam ihm mit ausgebreiteten Händen entgegen.

„Kraftig — Du? Ich war eben auf dem Wege zu Dir.“

„Wohin? Du denn von meinem Hierher?“

„Na, selbstverständlich! Denkst Du denn, ich lese das Militär-Wochenblatt nicht? Ich hätte Dich bereits früher aufgesucht, wenn ich Zeit gehabt hätte.“

Leutnant v. Kraft hatte sich bei Kraft ein, der die schmachtige Gestalt des anderen um Haupteslänge überas. Das schmale, braungebrannte Gesicht des jungen Offiziers strahlte in der Freude unversehens Wiederssehens.

„Mensch, denn doch nicht so.“ rief Kraft lachend. „Deine langen Beine sind im Laufe der Jahre nicht länger geblieben; da kann meine geringere Persönlichkeit nicht mit. Willen doch keinen Paradebericht aufhängen! Und nun los, ich habe Schokolade — wie ist’s Dir ergangen?“

Was treibst Du hier? Man hat sich wahrhaftig ganz aus den Augen verloren.“

Kraft durch die Straßen, in vollen Jügen den milden, sonnigen Frühlingstag genehend.

Neugierig blickte er sich um. Auf Schritt und Tritt fand er beständig, was Schröder von Xingtau gesagt: liberal, musterhafte Ordnung, der Straßenverkehr wickelte sich so glatt ab, wie in irgendeiner anderen deutschen Stadt, alles schien wie am Schnürchen zu gehen.

Ein Heimatgefühl überkam ihn inmitten dieser deutschen Ansiedelung im fernen Osten.

Plötzlich hörte er sich anrufen: „Duffow — hier Du’s — oder sprich Dein abgeschiedener Geist wieder.“

Ein junger Offizier in der kleidamen Uniform des Seebataillons kam ihm mit ausgebreiteten Händen entgegen.

„Kraftig — Du? Ich war eben auf dem Wege zu Dir.“

„Wohin? Du denn von meinem Hierher?“

„Na, selbstverständlich! Denkst Du denn, ich lese das Militär-Wochenblatt nicht? Ich hätte Dich bereits früher aufgesucht, wenn ich Zeit gehabt hätte.“

Leutnant v. Kraft hatte sich bei Kraft ein, der die schmachtige Gestalt des anderen um Haupteslänge überas. Das schmale, braungebrannte Gesicht des jungen Offiziers strahlte in der Freude unversehens Wiederssehens.

„Mensch, denn doch nicht so.“ rief Kraft lachend. „Deine langen Beine sind im Laufe der Jahre nicht länger geblieben; da kann meine geringere Persönlichkeit nicht mit. Willen doch keinen Paradebericht aufhängen! Und nun los, ich habe Schokolade — wie ist’s Dir ergangen?“

Was treibst Du hier? Man hat sich wahrhaftig ganz aus den Augen verloren.“

Kraft durch die Straßen, in vollen Jügen den milden, sonnigen Frühlingstag genehend.

Neugierig blickte er sich um. Auf Schritt und Tritt fand er beständig, was Schröder von Xingtau gesagt: liberal, musterhafte Ordnung, der Straßenverkehr wickelte sich so glatt ab, wie in irgendeiner anderen deutschen Stadt, alles schien wie am Schnürchen zu gehen.

Ein Heimatgefühl überkam ihn inmitten dieser deutschen Ansiedelung im fernen Osten.

Plötzlich hörte er sich anrufen: „Duffow — hier Du’s — oder sprich Dein abgeschiedener Geist wieder.“

Ein junger Offizier in der kleidamen Uniform des Seebataillons kam ihm mit ausgebreiteten Händen entgegen.

„Kraftig — Du? Ich war eben auf dem Wege zu Dir.“

„Wohin? Du denn von meinem Hierher?“

„Na, selbstverständlich! Denkst Du denn, ich lese das Militär-Wochenblatt nicht? Ich hätte Dich bereits früher aufgesucht, wenn ich Zeit gehabt hätte.“

Leutnant v. Kraft hatte sich bei Kraft ein, der die schmachtige Gestalt des anderen um Haupteslänge überas. Das schmale, braungebrannte Gesicht des jungen Offiziers strahlte in der Freude unversehens Wiederssehens.

„Mensch, denn doch nicht so.“ rief Kraft lachend. „Deine langen Beine sind im Laufe der Jahre nicht länger geblieben; da kann meine geringere Persönlichkeit nicht mit. Willen doch keinen Paradebericht aufhängen! Und nun los, ich habe Schokolade — wie ist’s Dir ergangen?“

Was treibst Du hier? Man hat sich wahrhaftig ganz aus den Augen verloren.“

Kraft durch die Straßen, in vollen Jügen den milden, sonnigen Frühlingstag genehend.

Neugierig blickte er sich um. Auf Schritt und Tritt fand er beständig, was Schröder von Xingtau gesagt: liberal, musterhafte Ordnung, der Straßenverkehr wickelte sich so glatt ab, wie in irgendeiner anderen deutschen Stadt, alles schien wie am Schnürchen zu gehen.

Ein Heimatgefühl überkam ihn inmitten dieser deutschen Ansiedelung im fernen Osten.

Plötzlich hörte er sich anrufen: „Duffow — hier Du’s — oder sprich Dein abgeschiedener Geist wieder.“

Ein junger Offizier in der kleidamen Uniform des Seebataillons kam ihm mit ausgebreiteten Händen entgegen.

„Kraftig — Du? Ich war eben auf dem Wege zu Dir.“

„Wohin? Du denn von meinem Hierher?“

„Na, selbstverständlich! Denkst Du denn, ich lese das Militär-Wochenblatt nicht? Ich hätte Dich bereits früher aufgesucht, wenn ich Zeit gehabt hätte.“

Leutnant v. Kraft hatte sich bei Kraft ein, der die schmachtige Gestalt des anderen um Haupteslänge überas. Das schmale, braungebrannte Gesicht des jungen Offiziers strahlte in der Freude unversehens Wiederssehens.

„Mensch, denn doch nicht so.“ rief Kraft lachend. „Deine langen Beine sind im Laufe der Jahre nicht länger geblieben; da kann meine geringere Persönlichkeit nicht mit. Willen doch keinen Paradebericht aufhängen! Und nun los, ich habe Schokolade — wie ist’s Dir ergangen?“

Was treibst Du hier? Man hat sich wahrhaftig ganz aus den Augen verloren.“

Kraft durch die Straßen, in vollen Jügen den milden, sonnigen Frühlingstag genehend.

Neugierig blickte er sich um. Auf Schritt und Tritt fand er beständig, was Schröder von Xingtau gesagt: liberal, musterhafte Ordnung, der Straßenverkehr wickelte sich so glatt ab, wie in irgendeiner anderen deutschen Stadt, alles schien wie am Schnürchen zu gehen.

Ein Heimatgefühl überkam ihn inmitten dieser deutschen Ansiedelung im fernen Osten.

Plötzlich hörte er sich anrufen: „Duffow — hier Du’s — oder sprich Dein abgeschiedener Geist wieder.“

Ein junger Offizier in der kleidamen Uniform des Seebataillons kam ihm mit ausgebreiteten Händen entgegen.

„Kraftig — Du? Ich war eben auf dem Wege zu Dir.“

„Wohin? Du denn von meinem Hierher?“

„Na, selbstverständlich! Denkst Du denn, ich lese das Militär-Wochenblatt nicht? Ich hätte Dich bereits früher aufgesucht, wenn ich Zeit gehabt hätte.“

Leutnant v. Kraft hatte sich bei Kraft ein, der die schmachtige Gestalt des anderen um Haupteslänge überas. Das schmale, braungebrannte Gesicht des jungen Offiziers strahlte in der Freude unversehens Wiederssehens.

„Mensch, denn doch nicht so.“ rief Kraft lachend. „Deine langen Beine sind im Laufe der Jahre nicht länger geblieben; da kann meine geringere Persönlichkeit nicht mit. Willen doch keinen Paradebericht aufhängen! Und nun los, ich habe Schokolade — wie ist’s Dir ergangen?“

Was treibst Du hier? Man hat sich wahrhaftig ganz aus den Augen verloren.“

Kraft durch die Straßen, in vollen Jügen den milden, sonnigen Frühlingstag genehend.

Neugierig blickte er sich um. Auf Schritt und Tritt fand er beständig, was Schröder von Xingtau gesagt: liberal, musterhafte Ordnung, der Straßenverkehr wickelte sich so glatt ab, wie in irgendeiner anderen deutschen Stadt, alles schien wie am Schnürchen zu gehen.

Ein Heimatgefühl überkam ihn inmitten dieser deutschen Ansiedelung im fernen Osten.

Plötzlich hörte er sich anrufen: „Duffow — hier Du’s — oder sprich Dein abgeschiedener Geist wieder.“

Ein junger Offizier in der kleidamen Uniform des Seebataillons kam ihm mit ausgebreiteten Händen entgegen.

„Kraftig — Du? Ich war eben auf dem Wege zu Dir.“

„Wohin? Du denn von meinem Hierher?“

„Na, selbstverständlich! Denkst Du denn, ich lese das Militär-Wochenblatt nicht? Ich hätte Dich bereits früher aufgesucht, wenn ich Zeit gehabt hätte.“

Leutnant v. Kraft hatte sich bei Kraft ein, der die schmachtige Gestalt des anderen um Haupteslänge überas. Das schmale, braungebrannte Gesicht des jungen Offiziers strahlte in der Freude unversehens Wiederssehens.

„Mensch, denn doch nicht so.“ rief Kraft lachend. „Deine langen Beine sind im Laufe der Jahre nicht länger geblieben; da kann meine geringere Persönlichkeit nicht mit. Willen doch keinen Paradebericht aufhängen! Und nun los, ich habe Schokolade — wie ist’s Dir ergangen?“

Was treibst Du hier? Man hat sich wahrhaftig ganz aus den Augen verloren.“

Kraft durch die Straßen, in vollen Jügen den milden, sonnigen Frühlingstag genehend.

Neugierig blickte er sich um. Auf Schritt und Tritt fand er beständig, was Schröder von Xingtau gesagt: liberal, musterhafte Ordnung, der Straßenverkehr wickelte sich so glatt ab, wie in irgendeiner anderen deutschen Stadt, alles schien wie am Schnürchen zu gehen.

Ein Heimatgefühl überkam ihn inmitten dieser deutschen Ansiedelung im fernen Osten.

Plötzlich hörte er sich anrufen: „Duffow — hier Du’s — oder sprich Dein abgeschiedener Geist wieder.“

Ein junger Offizier in der kleidamen Uniform des Seebataillons kam ihm mit ausgebreiteten Händen entgegen.

„Kraftig — Du? Ich war eben auf dem Wege zu Dir.“

„Wohin? Du denn von meinem Hierher?“

„Na, selbstverständlich! Denkst Du denn, ich lese das Militär-Wochenblatt nicht? Ich hätte Dich bereits früher aufgesucht, wenn ich Zeit gehabt hätte.“

Leutnant v. Kraft hatte sich bei Kraft ein, der die schmachtige Gestalt des anderen um Haupteslänge überas. Das schmale, braungebrannte Gesicht des jungen Offiziers strahlte in der Freude unversehens Wiederssehens.

„Mensch, denn doch nicht so.“ rief Kraft lachend. „Deine langen Beine sind im Laufe der Jahre nicht länger geblieben; da kann meine geringere Persönlichkeit nicht mit. Willen doch keinen Paradebericht aufhängen! Und nun los, ich habe Schokolade — wie ist’s Dir ergangen?“

Was treibst Du hier? Man hat sich wahrhaftig ganz aus den Augen verloren.“

Kraft durch die Straßen, in vollen Jügen den milden, sonnigen Frühlingstag genehend.

Neugierig blickte er sich um. Auf Schritt und Tritt fand er beständig, was Schröder von Xingtau gesagt: liberal, musterhafte Ordnung, der Straßenverkehr wickelte sich so glatt ab, wie in irgendeiner anderen deutschen Stadt, alles schien wie am Schnürchen zu gehen.

Ein Heimatgefühl überkam ihn inmitten dieser deutschen Ansiedelung im fernen Osten.

Plötzlich hörte er sich anrufen: „Duffow — hier Du’s — oder sprich Dein abgeschiedener Geist wieder.“

Ein junger Offizier in der kleidamen Uniform des Seebataillons kam ihm mit ausgebreiteten Händen entgegen.

„Kraftig — Du? Ich war eben auf dem Wege zu Dir.“

„Wohin? Du denn von meinem Hierher?“

„Na, selbstverständlich! Denkst Du denn, ich lese das Militär-Wochenblatt nicht? Ich hätte Dich bereits früher aufgesucht, wenn ich Zeit gehabt hätte.“

Leutnant v. Kraft hatte sich bei Kraft ein, der die schmachtige Gestalt des anderen um Haupteslänge überas. Das schmale, braungebrannte Gesicht des jungen Offiziers strahlte in der Freude unversehens Wiederssehens.

„Mensch, denn doch nicht so.“ rief Kraft lachend. „Deine langen Beine sind im Laufe der Jahre nicht länger geblieben; da kann meine geringere Persönlichkeit nicht mit. Willen doch keinen Paradebericht aufhängen! Und nun los, ich habe Schokolade — wie ist’s Dir ergangen?“

Was treibst Du hier? Man hat sich wahrhaftig ganz aus den Augen verloren.“

## Durch Annoncieren machen Sie sich und Ihre Waren bekannt und schaffen eine Nachfrage nach Ihrem Können und Wissen oder Ihren Waren.

### Klassifizierte Anzeigen

**Lehr- das Parier-Handwerk.** Bedient mehr als 20 Jahre in der Parier-Handwerkskunst einseitigen. Stellung garantiert kommt oder schreibt im Katalog. 1402 Dodge, Lu-City Barber College.

**Gesucht.** Sofort ein guter deutscher Maler, Anstreicher und Tapezierer. Dauernde Arbeit und guter Lohn garantiert. R. S. Rohwedder, Teichler, Neb. 5-22-16

**Hausmuttern oder Stütze der Hausfrau.** Gebildete deutsche Dame im mittleren Alter, sucht Stellung als Hausmutter oder Stütze der Hausfrau in einer guten Familie. Strenge alle Hausarbeiten und verleiht einen besseren Haushalt zu führen. Vorzügliche Empfehlungen. Nur eine gute Stellung findet Berücksichtigung und wird der rechte Platz höherem Lohn vorgezogen. Wegen weiterer Auskunft adressieren an: S., Omaha Tribune. 4-13-17

**Das preiswürdige Offen bei Peter Rump.** Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. 4-13-17

**Verrentenänderer**  
R. A. Lindquist — 504 Barton Blvd. 7-10-16

**Family Supply Store.**  
1 Quart Vorbein ..... \$0.75  
1 Quart Kimmell ..... 1.00  
1 Quart Wadberry Brandy .. 1.00  
1 Quart Whiskey ..... 1.25

**Regulärer Preis** ..... \$4.00  
Wir verkaufen obigen Auftrag, Export von uns bezahlt, zum Spezialpreis von \$2.75.  
**Smith & Fester,**  
420 Süd 13. Straße, Omaha, Neb.  
Wir sind mit geringem Profit zufrieden. 6-17-16.

**Advokaten.**  
Wm. Simeral, 202-203 First Nat'l Bank Bldg. 2-1-17

**Rechtsanwalt**  
L. S. Kraus, 1530 City Nat'l Bldg. Tel.: Tuler 1530. 4-13-17

**Friedensrichter.**  
S. S. Galborne, Rechtsanwältin, 512-13 Barton Blvd. Rechtsachen und Notariellen Angelegenheiten besondere Aufmerksamkeit verwendet. 4-10-17

**Elektrisches**  
Gebrauch- elektr. Motoren, Douglas 2019, Le Bron & Gray, 116 S. 13. Str.

**Wir plattieren und polieren** alle Arten Betten, Handlader, Leuchten usw. Wir plattieren und polieren auch die glänzenden Automobilteile. Electro Plating Co., 1318 Dodge Str. Telephone: Tuler 732. 4-13-17

**Möbelreparaturen.**  
Möbel repariert und neu gepolstert; Matrosen erneuert; Stühle mit Holzrücken versehen; Kostmangelnde gegeben. Furniture Repair Works, 2910 Farnam Str. Farnam 1062. 5-22-16

**Auto-Anstreichen.**  
Wichtig ausgeführt in Nebraska's bester, reinerer Werkstatt. „Commercial Bodies“ für Ford Autos von \$15.00 an. Fordert Kostenaufschlag vor Vergütung der Arbeit. W. Wetengel & Son, 1916 Vinton Straße. 4-21-17

**W. H. Foger**  
Ernst Brandt  
Tel. Doug. 3564  
Omaha Auto  
Financiers  
Nachlässige Reparaturen. a. Lampenreparatur. Fabrikanten von Fenders, Hoods, Combs, Goggles, u. Del-Tans, Batterieflaschen usw.  
2107 Farnam Str. Omaha, Neb.

**Auto-Reparaturen**  
Tel. & Tinker — 2318 Farnam, erstklassige Auto-Reparaturen. Auftritte macht alle Cars neu. Starke Schläppkar. — Douglas 1540. 4-13-17

**Automobil-Anstreichen.**  
A. B. Briggs, Auto-Anstreicher, streicht Ihr Auto an und tut es richtig. 318 Süd 29. Str. 4-13-17

**\$100 Belohnung** — für jeden Automobil-Magneten, den wir nicht reparieren können. Erfinder der neuen Pansdorfer. Infinity Sparks, D. Pansdorfer, 210 Nord 18. Str. 3-1-17

**Nebraska Auto Radiator Repair**  
Gute Arbeit, nützige Preise, prompte Bedienung, Zufriedenheit garantiert. 220 So. 19. Str. Telephone Doug. 7390. 3-20-17

**Auto Radiator Reparatur Werke**  
J. E. Greenough, 2026 Farnam St. Tel. Dpl. 2001. Auto Radiators, Lampen, Fenders repariert. Prompte Bedienung, alle Arbeit garantiert. 3-1-17

**Autos zu verkaufen.** — Zum Verkauf gebrauchte Nordes immer an Hand. Wir kaufen dieselben günstig und verkaufen sie billig. Auto Shop, 1501-3 Jackson Str. Tel. Tuler 935. 3-13-17

**Auto-Gummireparaturen.**  
Balkonsieren — Doppel Tread- und „Kerread“. Sendet zwei alte Reifen ein, wir returnieren einen neuen Reifen. Atter & Co., 2107 Farnam Str. Douglas 3564.

**Automobil-Versicherung.**  
Spezialiste für Viability Versicherung auf Ford Cars, einschließlich Eigentums, Schaden, \$25 Feuer- und Diebstahl-Versicherung zu niedrigsten Preisen.

**Ally Ellis & Thompson**  
913 — 14 City Nat. Bank Bldg. Douglas 2819. 5-10-17

**Carley Davidson Motorräder.**  
Vergains in allen Sorten gebrauchter Motorräder. Victor S. Reed. „Der Motorrad-Mann“, 2701 Leavenworth Str., Omaha. 5-20-17

**Alexander Munro**  
Kupfer- und Blecharbeiter, Hotel- und Bar-Arbeit. 408 Süd 18. Str. Douglas 4066. 6-20-16

**Frankfurt-Behandlung.**  
**NEAL** von Omaha  
3 tag. Trink- u. Drogen-Behandlung  
Zufriedenstellung garantiert  
Adressiere Neal Institute  
1502 S. 10. Str., Omaha, Neb., oder W. L. Weavers, Rgr. 4-29-17

**Detektivs.**  
James Allen, — 312 Reville Blvd. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. Tuler 1136. Wohnung, Douglas 802. 4-13-17

**Supply Co., Zimmer 2 und 4 Paich Bldg., 17. und Douglas Str., Omaha, Neb. 5-30-16**

**Allgemeine Maschinen-Werkstätte.**  
Eliaser Bros. Maschine-Werke.  
Schwere Reparaturen an Dampf- und Gasolin-Maschinen und aller Maschinen. Telephoniert Douglas 3226, und unter Auto spricht vor. 2002 Vinton Str. 5-16-17

**Geimstätten.**  
Colville Indianer Reservation, Washington, offen für Besiedelung. Ziehung am 27. Juli. Ueber 500,000 Acker, Farm- und Dairy-Land. Vollständige eingetragene Karte und Beschreibung \$1.00 bei Nachfrage. Soldaten, Seeleute (oder deren Witwen) vom Bürger- oder Spontaneer Krieg können sich bei Agenten eintragen. Schreibt uns um Formulare, die wir frei liefern. Smith & McCrea, Zimmer 190, Eagle Bldg., Spokane, Wash. 7-16-16

**Zu verkaufen**  
Zu verkaufen. — Gutgehendes Fleischgeschäft frankheitslos zu verkaufen oder zu vermieten. Billige Miete. Offerten unter K. S. 200, Omaha Tribune. 5-20-